

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1901

173 (27.7.1901) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratiz-Beilagen: Wöchentlich 2 Nr., 'Karlsruher Unterhaltungsblatt', monatlich 2 Nr., 'Courier', Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Nr. 173.

Post-Zeitungsliste 798.

Karlsruhe, Samstag den 27. Juli 1901.

Telephon-Nr. 86.

17. Jahrgang.

Unserer heutigen Mittagsausgabe ist das Unterhaltungsblatt Nr. 57 angefügt.

Das Unterhaltungsblatt enthält: 'Besuch im Grinen', 'Nach dem Ungarischen von Armin Mönck', 'Auf deutschen Pfaden im Orient', 'Reisebriefe von Paul Lindenberg', 'Allerlei', 'Humoristisches'.

Die Bedeutung der Seeherrschaft bei überseeischen Expeditionen.

In den nächsten Tagen erscheint im Verlag von C. S. Mittler und Sohn in Berlin der 'Nauticus' für das Jahr 1901, das Jahrbuch für deutsche Seereisen, das unter sorgfältiger Benutzung des amtlichen Materials über die wichtigsten Fragen des Seewesens und die mannigfaltigen Beziehungen zwischen der Seegeltung und der politischen und wirtschaftlichen Fortentwicklung des Reiches dem Seemann und dem Laien eine vortreffliche Lektüre bietet.

Um zweierlei handelte es sich bei dem Burenkrieg: für die englische Regierung: ihre Seegewalt unangestastet zu behaupten und die großen Truppentransporte zu sichern. Von vornherein hat die öffentliche Meinung in England den Standpunkt vertreten, daß der Nachweis der Überlegenheit Englands zur See für das Gelingen des Unternehmens in Südafrika die erste Vorbedingung sei.

Bei aller Überlegenheit zur See hat England die sorgfältigsten Sicherheitsmaßregeln für seine Transporte getroffen, wenn auch wenig davon in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Die diesem Aufsatze beigegebene Karte demüthigt sich, ein überflüssiges Bild davon zu geben, wie die Flotte und die einzelnen Kriegsschiffe während der Hauptzeit des Transportes den Sicherungsdienst ausführten.

Eine Lame des Schicksals.

Roman von Fergus Hume.

Nach dem Englischen von C. Wehner.

(16. Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Das Leben des Menschen ist oftmals mit einem Fluß verglichen worden. In der Kindheit ist es ein plätscherndes Bächlein, in der Jugend ein Strom, im Mannesalter ein reißender Fluß und im vorgerückten Alter wird es vom Ozean der Unendlichkeit dem Tode — verschlungen. Manchmal indessen ist das Leben eines Mannes weit eher dem Ozean zu vergleichen. Wie das weite unendliche Meer, so hat auch das Menschenleben seine Risse und seine Stürme; es besitzt unergründliche Tiefen, in denen Hundert Geheimnisse schlummern, der Außenwelt verborgen.

Franz Hillers Leben hatte sehr viel Ähnlichkeit mit dem Ozean. Alle Welt kannte seine Oberfläche: nur wenige hatten eine Ahnung von den Sachen unter dieser verborgenen Tiefe.

Ein Mann, welcher meistens ein Doppelleben führt, wird nie Rangeweise empfinden. Wenn er ein Geheimniß zu hüten hat, wird er nervös und ängstlich sein, dasselbe entdeckt zu sehen, aber die stete Wachsamkeit, die ihn zwingt, es zu verheimlichen, beschäftigt ihn vollakt. Sein Lächeln gilt der Welt, der er immer seine beste Seite zeigen muß; aber in der Tiefe seiner Seele lauern düstere Schatten, die nie an die Oberfläche dringen dürfen, Geheißer, an die er selber kaum zu denken wagt.

Solch ein Mann war Franz Hiller.

Als Rechtsanwalt war er weit und breit bekannt und hochgeachtet, in der Gesellschaft gern gesehen und beliebt; die vornehmsten und angesehensten Personen verkehrten auf freundschaftlichem Fuße mit ihm. Sein Haus in Kensington-Gore war aufs eleganteste ausgestattet. Dazu besaß er eine schöne und distinguirte Frau. Er gab glänzende Gesellschaften, zu denen eingeladen zu werden als eine Ehre galt, kurz: äußerlich war er der glücklichste und fröhlichste Mensch von der Welt. In seinem Beruf war er

die Schiffe dauernd im Bereitschaftszustand. Die Stationierung der Kreuzer, wie sie diese Karte angeht, hatte den Zweck, die Transporte gegen Zufälle zu sichern, ihnen das Gefühl absoluter Sicherheit zu geben und die Zufuhr von Kriegsmaterial an die Buren zu verhindern. Die in Las Palmas, Madeira, St. Vincent stationierten Kreuzer dienten zugleich als Aufsichtsbehörde für die Transporte. Sie hielten mit Strenge darauf, daß die Dampfer so rasch wie möglich Kohlen nahmen und sofort nach Beendigung weiter dampften.

Ein in der 'St. James-Gazette' veröffentlichter Privatbrief brachte zur Kenntniß, welche Vorsichtsmaßregeln den Transportdampfern anbefohlen waren. Nach dem Verlassen des Hafens mußten alle Lichter gelöscht werden, das Schiff änderte mehrfach seinen Kurs und ging außerhalb der üblichen Dampferoute, nur auf das Gerücht hin, daß die Buren Kaperbriefe ausgegeben hätten und die Transportschiffe angreifen würden. England hat mit der Stationierung seiner Schiffe außerdem bewirkt, daß seine Seeoffiziere Gelegenheit bekamen, den für den Kriegsfall bedeutungsvollen Convoisdienst zu üben und seine Seebornmachstellung für alle anderen Nationen sehr deutlich in die Erscheinung trat. Wie sehr dies letztere Bestreben auch in weiten Volksschichten in England verstanden wurde, beweisen die geradezu charakteristischen Kundgebungen nach der Niederlage am Tugela; allgemein wurde die Affirmation der Meerestrafen verlangt, nur um der ganzen Welt zu beweisen, daß England zur See auch jetzt völlig intakt sei. Bezüglich der Transportleistung Englands im Burenkrieg erkennt der Verfasser des 'Nauticus' Artikels die Suprematie Englands für große Verdienste vollkommen an. Welche ungeheure Anforderungen der südafrikanische Krieg an die Transportfähigkeit der englischen Flotte stellt, wird ohne Weiteres klar, wenn man in Betracht zieht, daß die Hamburg-Amerika-Linie, die größte Dampfschiffgesellschaft der Welt, im ganzen Jahre 1900 in Summa 166 539 Passagiere beförderte, während im Burenkrieg in der Zeit vom Oktober 1899 bis Oktober 1900 229 332 Personen auf englischen Schiffen befördert wurden.

Zum Schluß wird der Seetransport besprochen, den Deutschland nach Ostafrika richten mußte, als es zum ersten Mal in die Lage kam, zu beweisen, was es bei weiterer Entwicklung seiner Kraft zur See zu leisten vermöge. Gerechterweise wird dabei bedacht, daß bei Vergleichen zwischen englischen und deutschen Leistungen die Zahlenunterschiede bezüglich der verfrachteten Massen an Menschen, Pferden und Material gewaltig ins Gewicht fallen. Von diesem objektiven Standpunkt aus kann ein ernstliches Stadium der überseeischen Expedition Englands nach Südafrika für den weiteren Ausbau unserer Seewehe nach Ostafrika für den eigenen Erfahrungen beim Transport nach Ostafrika nur von Vortheil sein für die Erkenntniß der Nothwendigkeit, die Seekraft in Uebereinstimmung mit der Land- und Handelskraft zu bringen.

Die 'internationale Sprache'.

(In der 'Revue de Paris' beschäftigt sich M. de L. mit der bekannte Philologe und Professor am Collège de France, mit der Frage der internationalen Sprache, einer Universalssprache, oder wie er auch sagt, einer 'gemeinsamen Hilfssprache', denn ein solches Idiom solle nicht die nationalen Sprachen verdrängen, son-

dern nur den Verkehr erleichtern. Er bedauert, daß der vor kurzem in Paris tagende Kongreß der Delegationen der großen europäischen Akademien die Angelegenheit nicht auf sein Programm setzte, da sie außer dem wissenschaftlichen, kommerziellen, industriellen und politischen Interesse doch auch den moralischen Vortheil habe, ein gegenseitiges besseres Versehen zwischen den Völkern zu ermöglichen. Nachdem er an Leibniz' Plan, eine philosophische Sprache nach mathematischen Regeln zu schaffen, erinnert hat, geht er auf die praktischen Vorschläge ein, die in neuerer Zeit in betreff einer Universalssprache gemacht worden sind.

So tauchte wieder die Idee auf, die lateinische Sprache als Verkehrsmittel auf wissenschaftlichem Gebiete und vielleicht auch für einige andere internationale Beziehungen einzuführen. Michel Bréal weist dabei auf Hermann D. I. S. von der Berliner Königl. Akademie hin, der diese Idee vertreten hat, und billigt die Absicht, an Stelle des Lateins von Cicero und Titus Livius ein leichtes 'Volkslatein' zu setzen; aber er behauptet sich nicht, daß die Wiederaufnahme des Lateins als Umgangssprache als ein Rückschritt gedeutet und daher wenig Anhänger finden würde. Bei der Wahl eines Hilfssprache unter den lebenden europäischen Sprachen, sagt Michel Bréal, hätte das Russische die Zahl für sich, da es bereits von 116 Millionen gesprochen wird, das Italienische würde den Preis der Schönheit davontragen. Obwohl das Deutsche durch das Genie seiner Dichter, Philosophen und Gelehrten, sowie durch die Ausdehnung des deutschen Handels Weltsprache geworden sei, zeige es doch zu große Neigung, sich neben den anderen Sprachen als etwas Besonderes zu betrachten, aber seine gelehrte Konstruktivität und die Schwierigkeiten seiner Grammatik machen es vor allen Dingen, gleich dem Russischen, für eine internationale Sprache ungeeignet.

Es kommen also noch Englisch und Französisch in Betracht. Wegen der Verbreitung, welche die englische Sprache bereits über den ganzen Erdball hat und wegen der Einfachheit ihrer Grammatik, dürfte sie leicht den Sieg über die anderen Sprachen davontragen. Außerdem besitzt sie eine doppelte Quelle, aus der sie ihren Wortschatz schöpfen kann, die lateinische und die germanische, und erlaubt sich die größte Freiheit in der Satzkonstruktion und der Bildung ihrer Worte. Michel Bréal nennt sie 'das schnellste und ungenirteste der Idiome'. Das einzig Hindernisse sei ihre Orthographie. Er glaubt, das Französische geriehe in den Augen der civilisierten Völker den Vorzug nicht allein seiner Klarheit und Logik wegen, sondern weil es die Verbreitung der 'allgemeinen Ideen und aller großmüthigen Initiative, die noch immer von Paris ausgehen,' vermittele. Allein er bezweifelt, daß die Ehre, zum internationalen Idiom erhoben zu werden, die Nachtheile aufwiege, welche daraus für eine Sprache und das Volk, dessen Muttersprache sie ist, entstehen würde. Dieses würde die Erlernung einer fremden Sprache für unnöthig halten und seine eigene könne unter dem Einflusse fremder Denkreise und fremder Grammatiken leiden.

Daher leuchtet Professor Bréal folgender Plan, der von einem früheren Kaufmann herrührt, als einfach und verständlich ein: Frankreich, England und die Vereinigten Staaten sollten einen Sprachvertrag schließen, dem gemäß das Englische in den offiziellen Lehrplan von Frankreich, das Französische aber in den der

gleich die einmal entdeckte Fährte verfolgen und nicht eher ruhen, als bis sie ihre Beute zur Stube gebracht haben. Mit ihm habe ich zu rechnen, nicht mit Erich!

Seine Erregung wuchs mehr und mehr, bis sie sich zur Unerschütterlichkeit gestaltete. Endlich erhob er sich, nahm eine kleine Flasche aus seinem Kull und goß ein paar Tropfen der darin enthaltenen Flüssigkeit in ein Glas, welches er mit Wasser füllte und austrank. Das half. In kurzer Zeit hatte er seine Ruhe und Kaltblütigkeit einigermaßen wieder gewonnen. Dann nahm er wieder Platz und sann und grübelte und machte Pläne, wie er sich Waldau vom Hals schaffen oder ihn auf falsche Fährte leiten könne.

'Dieses verwünschte Weib ist an der ganzen Geschichte schuld,' grübelte er vor sich hin, 'sie hat den Funken ins Pulverfaß geworfen! Nun mag sie auch zusehen, wie sie das Feuer löscht. Aber sie kann es nicht,' dachte er, 'sie wüthet mit der geballten Faust an die Stirn schlagend, es wird brennen und lichterloh flammen! Und ich — ich verbrenne, wenn nicht —'

Sie stieß sich ein selbstames Lächeln auf seine Lippen. Ihm war plötzlich eine Idee durch das Haupt gefahren. Schnell zog er seine Taschenuhr.

'Hier Uhr. Heute kann Erich unmöglich zu Margarethe gehen, ich habe also Zeit genug, sie auf seinen Besuch vorzubereiten. Auf alle Fälle muß ich sie zum Schweigen veranlassen, sonst ruiniert sie sich und mich. Mein Gott, denken zu müssen, daß sie nach fünfundsiebzig Jahren so — es ist zum Wahnsinnigwerden!' Während er so sprach, hatte er bereits die Handstücke angezogen, dann griff er nach dem Hut. Ein prüfender Blick in den Spiegel zeigte ihm, wie alt und grau er mit einem Mal aussah, und dieses Erkenntniß ärgerte ihn so sehr, daß er zornig aufschlug.

'Ruh! Ruh! Ruhe gerade aus, als müßte ich berzweifeln. Aber ich darf nicht unterliegen, ich will nicht! Mit sechzig Jahren, reich, angesehen, hochgeachtet — von dem hohen Piedestal herabgestürzt zu werden, auf dem ich so lange gestanden? Mein und Tausendmal nein! Ich werde Erich beruhigen, Waldau überlisten und Margarethe beschwichtigen. Der erste Zug im Spiel ist mein.'

(Fortsetzung folgt.)

der Geheimthron von Tausend Geheimnissen, von denen jedoch keins so furchtbar war wie dasjenige, welches er in der eigenen Brust trug.

Seine jahrelange geschäftliche Praxis und die eiserne Nothwendigkeit hatten ihn gezwungen, seine Empfindungen zu beherrschen und sein Gesicht nach und nach in eine Maske der Unerschütterlichkeit zu verwandeln. Diese Maske hatte ihn bei der Unterredung mit den beiden jungen Männern zum ersten Male im Stich gelassen, er hatte es nicht verhindern können, daß seine Stirn sich mit Angstschweiß bedeckte, sein Antlitz abschahl wurde und seine Stimme zitterte. Das schlimmste dabei aber war, daß er wußte, er habe sich verrathen.

Erich fürchtete er nicht, denn der junge Mann war von Natur aus nicht argwöhnisch; wäre er es aber dennoch gewesen, so würde er es nie und nimmer fertig gebracht haben, dem Manne Uebels zuzufügen, der ihm ein zweiter Vater gewesen.

Aber der stille, scharf beobachtende und cynische Waldau flöste ihm Besorgniß ein. Mit der ihm eigenen Begabung in den Zügen anderer zu lesen, hatte Hiller bald genug herausgefunden, daß er es hier mit einer jener scharfsinnigen, durchdringenden Naturen zu thun habe, welche die Welt durch die Wille des Mißtrauens betrachten und von einem Blick, einer Bewegung ihre Schlüsse ziehen.

Als Waldau in des Wokaten Zimmer trat, hatte er durchaus keinen Grund zu irgendwelchem Mißtrauen; während der Unterhaltung jedoch befreundete ihn das Benehmen Hillers mehr und mehr. Daß dieser versuchte, Erich von der Nachforschung nach dem Mörder seines Vaters zurückzuhalten, war schon an und für sich verdächtig; noch verdächtiger aber war die gewaltige Erregung, die er bekundete, als er vernahm, dies Vorhaben solle schon in allernächster Zeit begonnen werden.

Waldau verließ das Bureau des Rechtsanwalts ziemlich mißvergnügt. Hiller war das keineswegs entgangen. Als er allein zurückließ, überlegte er hin und her, wie er die unangenehme Neugier dieses Eindringlings zu Schanden machen könne.

'Dieser Waldau ist mir gefährlich,' murmelte er. 'Er ist eine jener eigenartigen, störrischen Naturen, die einem Stunde

Handel und Verkehr.

Wannheimer Effektenbörse vom 25. Juli. (Offizieller Bericht). Der Verkehr verlief heute ohne besondere Anregung und ohne größere Kursveränderungen.

Wannheimer Getreidebericht vom 25. Juli. Die Tendenz war heute wieder wesentlich besser. Die amerikanischen sowohl wie die europäischen Märkte haben ihre Forderungen erhöht.

Wannheimer Tabakbericht. Nachdem das Preisgau-Sandblatt im Felde verkauft wurde, macht sich auf dem Sandblatt-Markt in der Gegend eine gewisse Unruhe fühlbar, welche in einigen Orten bereits dazu geführt hat, daß die zu wachsenden Sandblätter ohne jede Preisbestimmung von den Landmännern für ihre Auftraggeber aufgeschrieben werden.

Magdeburg, 25. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 pSt. —, —, Kornzucker excl. 88 pSt. Nendement 10.00—10.20, Rohprodukte excl. 75 pSt. Nendement 7.70—7.90.

Wien, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8.33, Roggen 7.15, Mais per Mai-Juni 5.65, Hafer per Herbst 6.65.

New-York, 25. Juli. (Tel.) Meldungen aus allen Theilen von Manitoba und den nordwestlichen Gebieten schäken die Erntegergebnisse in diesen Gebieten an einzelnen Stellen auf 40—50 Bushels per Acre; die gesammte Ernte wird auf 55—65 Millionen Bushels geschätzt.

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd. Bremen, 25. Juli. Der Dampfer „Kaiserin“ ist am 23. ds. in Antwerpen, „Rhein“ in Aken, „Kaiser Wilhelm der Große“ in Newport,

Erwägung erfordern; aber er könne nicht versprechen; auf Grund der Theorie Koch's seitens der Regierung Maßnahmen zu treffen.

London, 25. Juli. Wie dem „Berl. Ztbl.“ von hier gemeldet wird, nimmt in den hiesigen Kreisekreisen die Gegnerschaft gegen die jüngst vorgelegene Koch'sche Theorie zu.

London, 26. Juli. (Tel.) In der allgemeinen Sitzung des Tuberkulose-Kongresses griffen Prof. Mc. Fadyean und seine fünf französischen, englische und amerikanischen Gelehrten Prof. Koch heftig an.

New-York, 26. Juli. (Tel.) Dr. Salomon, Leiter des Veterinär-Amtes der Vereinigten Staaten, erklärte, Professor Koch's Theorie sei unhaltbar, weil die Uebertragung der Schwindsucht von Kindern auf Menschen in Amerika nachgewiesen sei.

Vermischtes.

Berlin, 25. Juli. Auch die dänische Staatsbahn beabsichtigt, die Gültigkeitsdauer der Rückfahrten auf 45 Tage zu verlängern.

Somburg, 25. Juli. Den Kaiserpreis im Latentennis gewann Oberleutnant Victor v. Müller von der Gardebataillon gegen Oberleutnant zur See Trapp.

Hannover, 25. Juli. (Tel.) Die Direktion der Hannoverischen Bank erstattete einen Bericht, wonach es seiner Zeit Terklingen gelungen

Frankfurt am 24. in Bremerhaven und „Gera“ in Port Said angekommen. „Graf“ ist am 23. von Shanghai und „Heidelberg“ am 24. von Funchal abgegangen.

Bremen, 25. Juli. Der Dampfer „Kedar“ ist am 23. ds. von Sioago, „Rat“ von Bigo, „Wilschad“ von Antwerpen, „Prinz Heinrich“ von Neapel und „Brennen“ von Hamburg abgegangen.

Telegramme der „Bad. Presse“.

hd Berlin, 26. Juli. Das Befinden des schwer erkrankten früheren preussischen Kultusministers Dr. Vosse ist derart, daß an eine Wiedergenesung nicht zu denken ist.

hd Berlin 26. Juli. Der Entwurf des Posttarifs soll der „Kreuztg.“ zufolge heute oder morgen in einer Extrabeilage des Reichsanzeigers veröffentlicht werden.

Duisburg, 25. Juli. (10 Uhr Abends.) Reichstagswahl. Hier wurden gezählt für Deumer (nl.) 22 598, Kintelen (Cr.) 19 207, Hengstbach (Soz.) 14 027, Carlinsky (Pole) 2717 Stimmen.

Neapel, 25. Juli. Der heute Abend 8.20 Uhr ausgegebene Bericht über das Befinden Crispi's lautet: In der Nervenschwäche ist eine weitere Besserung eingetreten, dagegen bestehen die Anzeichen der Herzschwäche fort.

Wien, 25. Juli. Wie die „Reichswehr“ meldet, haben die österreichischen Kriegsschiffe „Kaiser Karl VI.“ und „Belita“ Befehl erhalten, an der albanesischen Küste zu kreuzen.

hd Sofia, 26. Juli. Die Quarantäne für Reisende aus Konstantinopel ist von 11 auf 7 Tage herabgesetzt worden.

Konstantinopel, 26. Juli. Einer hiesigen Meldung zufolge ist ein neues Komplott gegen den Sultan entdeckt worden. In einem Vororte bemerkte die Polizei geheime Versammlungen, deren Mittelpunkt der Scherif Sabit Pascha zu sein schien.

London, 25. Juli. Die Kommission für die Civilverwaltung der Philippinen hat, um der drohenden Pestgefahr zu begegnen, 2500 Dollar in Gold für die Vertilgung von Ratten bewilligt.

Washington, 25. Juli. Präsident Mc. Kinley erließ eine Proklamation, wonach Freihandel zwischen Amerika und Porto Rico besteht und eine Civilregierung in Porto Rico eingerichtet wird.

Toronto, 25. Juli. Das hiesige Handelsamt hat an die Regierung Kanadas eine Denkschrift gerichtet, in welcher das dringende Ersuchen ausgesprochen ist, gemeinschaftlich mit Großbritannien die Befestigung der von Deutschland auf kanadisches Getreide gelegten Sonderzölle zu betreiben.

England und Transvaal.

hd London, 26. Juli. Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm Kitchener's vom 25. ds. aus Pratoria: Die berittenen Truppen der Kolonne Garratt überfielen am 21. Juli eine Burenabtheilung in der Nähe von Kapsburg, machten 25 Gefangene und erbeuteten mehrere Wagen.

Kapsburg, 25. Juli. 13 Kriegsgefangene Buren sind in Dordrecht als Rebellen zu lebenslänglichem Gefängnis verurtheilt worden und fünf werden nächste Woche in Kenhardt hingerichtet werden. (Zf. 3.)

Sommerfest Gast, 25. Juli. Ein „Rebell“ aus dieser Ortschaft wurde gestern gehängt. Das Todesurtheil wurde ihm bei der öffentlichen Militärparade verlesen.

Brüssel, 25. Juli. Präsident Krüger in Silberjubiläum erhielt wegen des Ablebens seiner Gemahlin u. a. auch eine Beileidsdepesche seitens des deutschen Reichskanzlers Grafen Bülow.

Die Vorgänge in China.

London, 25. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Wei-Hai-Wei: Alle Befestigungsarbeiten sind dort eingestellt.

Hongkong, 25. Juli. Nachdem der Lloyd-Dampfer „Bayern“ mit dem Prinzen Tschun hier eingetroffen war, begab sich der Prinz sofort zum Regierungsgelände.

London, 25. Juli. Im Unterhause fragte Lambert (Liberal) an, ob die Regierung bestimmte Aufstellungen von der deutschen, französischen und japanischen Regierung verlangt habe.

Paris, 25. Juli. Der Kriegsminister André ermächtigte den General Suroin telegraphisch, mit dem am 15. August abgehenden Dampfer zurückzukehren und den Oberbefehl über die Truppen an der General Suiclon zu übernehmen.

General Suiclon telegraphisch, mit dem am 15. August abgehenden Dampfer zurückzukehren und den Oberbefehl über die Truppen an der General Suiclon zu übernehmen.

Erledigte Stellen für Militäranwärter.

14. Armeekorps. (Nachdruck verboten.) Hülfssachver. sofort bei Stadtverwaltung Mannheim. Erfordert Erfahrung im Fuhrwerksbetrieb, 4 Woche Probezeit. Anstellung auf Kündigung. Anfangsgehalt 1400 Mark. Aussicht auf Verbesserung.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz. Hafenpegel. Am 25. Juli 4,08 m (24. Juli 4,10 m)

Bergbau- und Vereinst-Anzeiger.

Das Nähere bittet man aus dem Inserattheil zu ersehen.) Freitag den 26. Juli: Friedrichshof. 8 Uhr Militär-Konzert d. Kapelle d. Leib-Drag.-Reg. Karlsruhe. 9 Uhr Klubbabend in der Sinfonie.

Überall zu haben



viele Personen um's Leben kamen. Mehrere Offiziere werden vermisst. Einzelne Häuser sind zerstört. An der Unglücksstelle findet man abgerissene Gliedmaßen.

Charkow, 25. Juli. (Tel.) Es sind nunmehr 8 Mitglieder der Agrarbank und der Handelsbank verhaftet worden.

London, 25. Juli. Ein heftiges Gewitter, begleitet von Hagel, unaußerordentlich vielen und tödlichen Regengüssen, wüthete heute mehrere Stunden hindurch hier.

New-York, 25. Juli. Um die Schäden an der Brooklyn Bridge zu beseitigen, ist eine größere, etwa vier Tage erforderliche Reparatur nötig.

Bern, 24. Juli. Der „Bund“ erhält von hier folgende telegraphische Meldung: Soeben trifft hier die Nachricht ein, daß auf der Südseite des Matterhorns, auf italienischem Gebiet, gestern Nachmittag 2 Uhr drei englische Touristen, zwei Damen und ein Herr, mit dem Führer Karl von Val Tourmande abgestürzt sind.

Bern, 25. Juli. Beim Absteigen vom Faulhorn nach dem Kirchhaus Breitenen verirrte sich der Oberwächter Wurter ans Trent hinab, ohne sich jedoch gefährlich zu verletzen.

Batum, 25. Juli. (Tel.) Heute Nachmittag fand hier im dichtbebölkerten Zentrum der Stadt eine Explosion statt, wobei

dem Aussehen, von Osten aus dem Kontinent Karz, von Lürken aus Bulgarien, Franzosen, Montenegrer, Serben und der Gergovino, auch einzelne Romandefüßler in Anatolien hat, hierdurch ist, das Kommando der Elemente der englischen Bevölkerung seitens der aus der Butovina herbeigekommenen Soldaten, freilich ohne vorläufig zu werden.

Obwohl wenn es auch mit deutscher Kolonisation nichts ist, so gehört doch die Türkei zum Reich ein reiches Reich, die Nation nach Bogdan in Betracht gesetzt werden ist. Dann wird auch die Zeit gekommen sein für größere industrielle Unternehmungen, für welche günstige Ausgangspunkte schon vorhanden sind, so die Eisenbahn, wo nahe dem Boden ein deutlicher Ort entstanden ist, einen lehrreichen Gegenstand zu der eine kurze Wagenfahrt entfernt liegenden türkischen „alten Stadt“, mit etwa vierzig rein türkischen Familien, die zusammen weit über Hundert Köpfe zählen. Ein reges, tüchtiger deutscher Geist herrscht hier, Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Treue zum Reich und mit besonderem Gehörigkeit zum fernen Vaterland gepflegt, und mit besonderem Stolz stellt man sich hier als Deutsche, wo all diese tüchtigen, fleißigen, zielbewußten Männer, die aus Bayern und Württemberg, aus Baden und Württemberg kommen, sich hat und eine ruhige in dem Gedanken: „Das ganze Deutschland soll es sein!“

Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

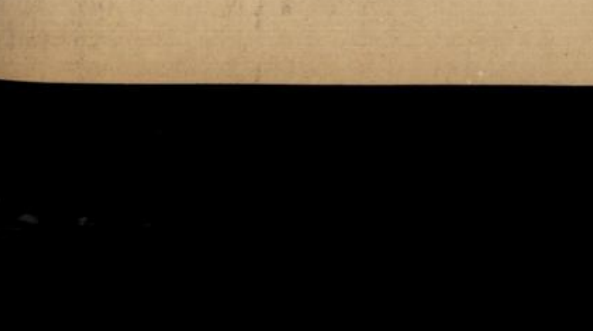
Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.



Nr. 57.
Karlsruhe, Mittwoch den 24. Juli 1901.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Allelieri. Die Balkan des 19. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Geschichte“ schreibt ein amerikanisches Magazin: „Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Furchtbare und das Wunderbare, das die Menschheit erlebte, und das die Weltgeschichte nicht kennt.“

Es hat die gewaltigsten Kriege, die die Weltgeschichte kennt, gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll. Es hat die größten Entdeckungen gesehen, und hinterläßt die Mahnrede, die die Menschheit zu den größten Taten ermahnen soll.

Besuch im Grünen.
Nach dem Ungarischn von Armin Ronai (Romane).
(Nachdruck verboten.)

Diesmal war der Leinwand Mai nicht demun vumderföh zu nennen, weil es als „Schnee“ gilt, wenn er „schön“ ist, sondern es war wirklich Ende April sommerlich warm geworden. Die Sonne brante beständig auf die Köpfe der Großstädter, und diese, nämlich die Großstädter, hatten nichts Geringeres zu tun, als über Hals und Kopf ins Grüne zu überfliehen.

Manchmal ist der Leinwand Mai nicht demun vumderföh zu nennen, weil es als „Schnee“ gilt, wenn er „schön“ ist, sondern es war wirklich Ende April sommerlich warm geworden. Die Sonne brante beständig auf die Köpfe der Großstädter, und diese, nämlich die Großstädter, hatten nichts Geringeres zu tun, als über Hals und Kopf ins Grüne zu überfliehen.

Manchmal ist der Leinwand Mai nicht demun vumderföh zu nennen, weil es als „Schnee“ gilt, wenn er „schön“ ist, sondern es war wirklich Ende April sommerlich warm geworden. Die Sonne brante beständig auf die Köpfe der Großstädter, und diese, nämlich die Großstädter, hatten nichts Geringeres zu tun, als über Hals und Kopf ins Grüne zu überfliehen.

Manchmal ist der Leinwand Mai nicht demun vumderföh zu nennen, weil es als „Schnee“ gilt, wenn er „schön“ ist, sondern es war wirklich Ende April sommerlich warm geworden. Die Sonne brante beständig auf die Köpfe der Großstädter, und diese, nämlich die Großstädter, hatten nichts Geringeres zu tun, als über Hals und Kopf ins Grüne zu überfliehen.

Manchmal ist der Leinwand Mai nicht demun vumderföh zu nennen, weil es als „Schnee“ gilt, wenn er „schön“ ist, sondern es war wirklich Ende April sommerlich warm geworden. Die Sonne brante beständig auf die Köpfe der Großstädter, und diese, nämlich die Großstädter, hatten nichts Geringeres zu tun, als über Hals und Kopf ins Grüne zu überfliehen.

Manchmal ist der Leinwand Mai nicht demun vumderföh zu nennen, weil es als „Schnee“ gilt, wenn er „schön“ ist, sondern es war wirklich Ende April sommerlich warm geworden. Die Sonne brante beständig auf die Köpfe der Großstädter, und diese, nämlich die Großstädter, hatten nichts Geringeres zu tun, als über Hals und Kopf ins Grüne zu überfliehen.

Manchmal ist der Leinwand Mai nicht demun vumderföh zu nennen, weil es als „Schnee“ gilt, wenn er „schön“ ist, sondern es war wirklich Ende April sommerlich warm geworden. Die Sonne brante beständig auf die Köpfe der Großstädter, und diese, nämlich die Großstädter, hatten nichts Geringeres zu tun, als über Hals und Kopf ins Grüne zu überfliehen.

Manchmal ist der Leinwand Mai nicht demun vumderföh zu nennen, weil es als „Schnee“ gilt, wenn er „schön“ ist, sondern es war wirklich Ende April sommerlich warm geworden. Die Sonne brante beständig auf die Köpfe der Großstädter, und diese, nämlich die Großstädter, hatten nichts Geringeres zu tun, als über Hals und Kopf ins Grüne zu überfliehen.

Manchmal ist der Leinwand Mai nicht demun vumderföh zu nennen, weil es als „Schnee“ gilt, wenn er „schön“ ist, sondern es war wirklich Ende April sommerlich warm geworden. Die Sonne brante beständig auf die Köpfe der Großstädter, und diese, nämlich die Großstädter, hatten nichts Geringeres zu tun, als über Hals und Kopf ins Grüne zu überfliehen.

Manchmal ist der Leinwand Mai nicht demun vumderföh zu nennen, weil es als „Schnee“ gilt, wenn er „schön“ ist, sondern es war wirklich Ende April sommerlich warm geworden. Die Sonne brante beständig auf die Köpfe der Großstädter, und diese, nämlich die Großstädter, hatten nichts Geringeres zu tun, als über Hals und Kopf ins Grüne zu überfliehen.

Beilage zur „Badischen Presse“.
Arbeiterunterhaltungsblatt

Karlsruhe, Mittwoch den 24. Juli 1901.
Nr. 57.

17. Jahrgang.

ganzen Schwarm nach Karlsruhen hinein, um Freund Werks zu hängen. Reicht mir er ja jedenfalls zu finden sein, denn er war allgemein bekannt und wohnte überdies schon gegen Seife lang jeden Sommer in Karlsruhe.

Schon an der ersten Straßenecke sah ich einen Herrn, den ich mit Bestimmtheit voraussetzen durfte, daß er Werks' Freund fenne. Ich erinnerte mich nämlich, ihn im Gespräche des Freundes oft gesehen zu haben, und auch im Raiffeischmachten sie manchmal miteinander eine Billardpartie.

Ich lieferte also meinen Hut und erbot in höflichem Ton von dem Herrn Auskunft darüber, wo ich wohl um diese Zeit Herrn Wilhelm Werks treffen könnte.

Der Herr sah mich eine Weile stumm an und meinte dann: „Herrn Werks? Werks?“ „Ganz sicher, Wilhelm Werks von der Firma Werks u. Fischbach, Karlsruhe.“ „Aber Sie sind nicht in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“

„Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“

„Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“

„Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“

„Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“

„Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“

„Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“ „Doch, ich wohne hier.“ „Dann ist er doch in Karlsruhe.“

Vereinigte Freiwillige Feuerwehren.
Corps-Befehl.
 Montag den 29. Juli rücken die Compagnien zur
Haupt-Uebung
 aus.
 Antreten der einzelnen Compagnien an den Feuerhäusern
 präzis 1/6 Uhr.
 Karlsruhe, den 25. Juli 1901.
Das Corps-Commando.
 A. Schlachter.
 L. Schumann.

Karlsruher
Liederkrantz.
 1841.
 Samstag den 27. Juli 1901
 bei günstiger Witterung
Garten-Fest
 im Garten der Gesellschaft Eintracht.
 Anfang 8 Uhr.
 Der Vorstand.
 8451

Verein badischer Eisenbahnbeamten
 Bezirksverein Karlsruhe.
 Samstag den 27. Juli 1901:
Sommer-Fest
 im Stadtgarten.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Unsere verehr. Mitglieder nebst Familienangehörigen
 werden hierzu freudl. eingeladen, mit dem Bemerkten, daß die
 Mitgliederkarten und die besonders ausgegebenen Ausweise zum
 freien Eintritt in den Stadtgarten berechtigen.
 Der Vorstand.
 8411

Gärtnerverein „Hedera“ Karlsruhe
 bezieht am 4. August ds. Jrs. 1/8 Uhr Abends, im großen Saal
 des Colosseums sein
13. Stiftungs-Fest
 verbunden mit musikalischen Vorträgen, Pflanzenverloosung und
 darauffolgendem
Fest-Ball
 wozu sämtliche Freunde und Gönner, sowie Ehrenmitglieder des Vereins
 höflichst einladet
Der Vorstand.
 Dies statt der bisher üblichen schriftlichen Einladungen!
 Karten im Voraus sind zu haben bei Herrn Zimmermann,
 Schreibwarenhandlung, Kaiserstr. 34, und im Vereinslokal Restauration
 „Salmen“, Ludwigplatz.
 8459.2.1

Haag'scher Männer-Chor Edelweiss
 Karlsruhe.
 Sonntag den 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr,
 findet bei günstiger Witterung im **Kaisergarten** (Kaiser-Allee) unser diesjähriges
Garten-Fest
 verbunden mit
 Gesang, Glückshafen, Preisstiefen, Glücksrad usw.,
 statt, wozu wir die verehrlichen aktiven und passiven Mitglieder
 mit ihren werthen Familienangehörigen zu recht zahlreicher
 Beteiligung ganz ergebenst einladen.
 8461
Der Vorstand.

Brauerverein Karlsruhe.
 Sonntag den 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr, findet
 bei günstiger Witterung im **Hardtwalde**
 beim **Großh. Hofwasserwerk** ein
Waldfest
 statt, wozu unsere werthen Mitglieder nebst Familienangehörigen,
 sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen
 werden.
 8359
Der Vorstand.

Hanf-Couverts mit Firmadruck liefert rasch und billig
 die Druckerei der „Bad. Presse“.

Gesangverein Badenia.
 Samstag Abend 7/9 Uhr:
PROBE
 zu besonderem Zweck.
 Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.
Artillerie-Bund
St. Barbara.

Hente Samstag Abend 7/9 Uhr:
Vereins-Abend
 im Vereinslokal, Caféhaus „zum
 Deutschen Kaiser“ (Gede der Adler-
 und Kriegstraße).
 Um zahlreiches Erscheinen wird ge-
 beten. Ehemalige Artilleristen sind
 stets willkommen.
Der Vorstand.

Berein ehem. bad.
gelber Dragoner.
 Unter dem Protektorat
 Sr. G. H. Prinzen
 Maximilian von Baden.
 Nächsten Samstag den 27. Juli,
 Abends 8 1/2 Uhr:
Zusammenkunft
 im Vereinslokal, Nebenzimmer der
 „Stadt Wforzheim“.
 Bitte um zahlreiches Erscheinen.
 Regimentskameraden stets will-
 kommen.
Der Vorstand.

Karlsruher Tourenclub.
 Unter dem Protektorat
 Sr. Großh. Sobieski des Prinzen
 Karl von Baden.

Hente Freitag Abend 7/9 Uhr:
Club-Abend
 im Nebenzimmer
 der Restauration Eintracht.
Club-Angelegenheiten.
Gesell. Unterhaltung.
 Um zahlreiches und pünktliches
 Erscheinen bittet
Der Vorstand.
 Gäste stets willkommen.

Karlsruher Kynologen-Klub.
 Unter dem Protektorat H. H. H.
 des Großherzogs u. der Großherzogin
 von Baden.
Vereins-Abend
 am Freitag den 26. Juli 1901,
 Abends 7/9 Uhr, im Vereins-
 Lokal „Landsknecht“, Birkel 31.
Der Vorstand.

Plattdütscher Vereen
 Karlsruhe.
 Freitag den 26. Juli,
 7/9 Uhr Abends,
Bersammlung
 im „Prinz Karl“.
 Plattdeutsche Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Einmädgläser,
Kodigläser,
Verstärkungsgläser,
 in allen Größen billigst
 bei
Edmund Eberhard,
 Haus- u. Küchengeräthe-
 Magazin,
 Ludwigplatz 40b,
 Telephon 1264.

Reelle Gelegenheit.
 Ein großes, leistungsfähiges
 Möbel-Ausstattungs-Geschäft
 liefert an zahlungsfähige Privatleute
 und Beamte
 8069
Möbel, Betten,
Ausstattungen
jeglicher Art
 gegen monatliche oder 1/2 jährige
 Ratenzahlungen ohne Aufschlag
 des wirklich realen Preises.
 Offerten bittet man an die Exped.
 der „Bad. Presse“ unter Nr. 8439 zu
 senden und werden solche sofort
 unter Vorzeigung von Mustern und
 Zeichnungen erledigt.
 81
Eine Turfettanbe
 ist zugeflogen.
 B12108
 Veffingstraße 30.

Norddeutscher Club
 Karlsruhe.
 Heute Freitag:
Club-Abend
 im „Goldenen
 Adler“, Karl-
 Friedrichstraße.
 Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Monat August
 tägliche Aufnahme in den
 Zuschneideturk der 8443.5.1
Damen- und
Kinder-Garderobe
 nach bewährter Methode.
Pauline Frantz,
Privat-Frauenarbeitschule,
Douglasstr. 26.

Luftkurort Wolfach.
Gasthaus zum Hirsch.
 Bürgerliches Haus. — Neu
 eingerichtet mit schönen, hohen
 Zimmern. — Garten beim Haus.
 Billige Pensionspreise. 8257
L. Rapp, Eigenthümer.

Ottenhöfen 315 u. ö. M.
 Endstation der
Acherthalbahn.
Gasthof zur Linde
 vis-à-vis dem Bahnhof.
 An der Straße nach dem Mam-
 melsee und Allerheiligen.
Pension bei bescheidenen Preisen.
 Alle Bequemlichkeiten. Elektr.
 Licht. Schöner Garten. Veranda.
 Saal. Gartenwirtschaft. Eig. Fahr-
 werk. Unterhaltungen. 4022a.15.4
Herm. Ronecker.

Schweiss-Socken
Schweiss-Jacken
Filet-Jacken
 sowie alle Arten
Sommer-Unterzeuge
 empfiehlt als Specialität
Leopold Kölsch
Weiss & Kölsch's Detail
 211 Kaiserstr. 211.

In frequenter Lage der Stadt ist
 eine gutgehende
Wirthschaft
 an kautionsfähige Leute alsbald zu
 vergeben.
 4.1
 Offerten unter Nr. 8453 an die
 Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.
Theilhaber gesucht.
 Es wird ein **Theilhaber** mit
 10-20000 Mk. in ein gut gehendes
 Geschäft gesucht. Fabrication Patent-
 artikel, hoher Verdienst und Sicher-
 stellung des Kapitals zugesichert.
 Offerten unter Nr. B12100 an die
 Exped. der „Bad. Presse“.

Kapitalist gesucht.
 Für ein flottgehendes, rationelles
 Unternehmen der Baubranche wird
 zur Ablösung des Bankkredites ein
Kapitalist gesucht. Die Einlage
 kann hypothekarisch sicher gestellt
 werden. Gest. Offerten unter Nr. 8428
 an die Exped. der „Bad. Presse“. 3.1
 In außerordentlichen Ber-
 hältnissen sucht eine trensvorgend.
 Familienmutter umgehend den
 distreten Verkauf eines mit
 Glanzgütern begabten edlen
 Herzens. Off. unter Nr. 4251a
 an die Exped. der „Badischen
 Presse“ erbeten.
 2.1
 Welch gutsituirter Herr wäre geneigt,
 einem bedrängten Fräulein aus ihrer
 Verlegenheit zu helfen? Verschwiegen-
 heit Ehrensache und wird unbedingt
 verlangt. Offerten mit Angabe, unter
 welchen Bedingungen geholfen wird,
 an die Exped. der „Bad. Presse“
 erbeten unter Nr. B12098.

Zither
 sammt **Kasten und Noten,** darunter
 drei Bände Dars-Zitherschule, sowie
 Zitherhänder, zu 40 Mk. zu verkaufen.
 Offerten unter Nr. 8403 an die
 Exped. der „Bad. Presse“.
 2.1

Stadtgarten.
 Heute, Freitag den 26. Juli 1901,
 Abends 8 Uhr:
Militär-Konzert
 (Operetten-Musik)
 der Kapelle des
1. Bad. Feld-Artill.-Regts. Nr. 14.
 Leitung: Königl. Musikdir. K. Löss.
 Eintritt: Abonnenten . . . 30 Pfg.
 Nichtabonnenten . . . 50 Pfg.
 Programm 5 Pfg.
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
 NB. Das Programm enthält beliebige Operetten-Melodien aus: „Girofle-
 Girofla“, „Dorndörchen“, „Don Cesar“, „Der Marquis von Rivoli“,
 „Der Obersteiger“, „Mamfell Angot“, „Die Gloden von Cornville“,
 „Der Zigennerbaron“, Melodien aus „Offenbach'sche Operetten“,
 „Nanon“, „Feldprediger“ u. s. w.
 8436

Brauerei Fels, Kronenstr. 44.
 Heute Freitag:
Grosses Konzert
 der Gesellschaft **Alberti-Bindaro.**
 Anfang 8 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein
J. Vogel.
 8467

August Kühling,
 19440* in Amerika approb. Zahnarzt,
Doctor of Dental Surgery
 Sprechstunden: 9-12 u. 2-6 Uhr **Kaiserstrasse 124a.**

50 Mark Belohnung!
 In der Nacht von Sonntag den 21. auf
 Montag den 22. dieses Monats, oder früher, wurden
 die Spiegelgehäusen der Schaufenster bei den Unter-
 zeichnen in böswilliger Weise zertrümmert. Es liegt
 die Vermuthung nahe, daß es mit einem Brillant-
 ring, welcher an der rechten Hand getragen wird,
 verübt wurde. Hierauf lassen die Striche und
 Figuren, die in das Glas geritzt wurden, schließen.
 Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Beschädigung
 mit einem Glaserdiamant oder mit einem Diamant,
 welcher andern Zwecken dient, ausgeführt wurde.
 Eine größere Anzahl Spiegelgehäusen in der Kaiser-
 strasse sind ebenfalls zertrümmert und liegt es sehr nahe,
 daß die Beschädigungen von einer und derselben
 Person ausgehen. Wir sichern Demjenigen 50 Mk.
 und mehr Belohnung zu, welcher uns den Thäter
 nachweist, so daß man ihn gerichtlich belangt
 kann.
 8434.2.1
Adalb. Glock, Oscar Suck,
 Besitzer des Hauses Kaiserstr. 221. Besitzer des Hauses
 Kaiserstr. 223.

Die beste aller
Crémant-Chocoladen.
 Zu haben bei:
L. Berthold Wwe.
 Erstes Specialgeschäft
 in 8429.6.1
 Chocoladen, Cacao
 Thee etc.
Karlsruherstr. 19.

Pfeil-Fahrräder
 der Firma **Glaes & Flentje,**
Mühlhausen i. Thür.,
 erregen die Bewunderung aller Fachleute als ge-
 biegebeste und fortgeschrittenste Modelle der Saison.
Vertreter
Georg Mappes,
 nur Sebelstraße 13. 8139*

Damenrad
 wird billig abgegeben und Unterricht
 ertheilt.
 8406.6.3
 Amalienstraße 25, 2 Treppen.
Fahrrad
 (Herrenrad) billig abgegeben. 6.3
 8405 Amalienstraße 25, 2 Treppen.

Zu verkaufen.
 Ein Bett, bereits neu, ist wegen
 Platzmangel billig zu verkaufen.
 Bismarckstr. 6, Seitenstr. part.
 1 Tisch und 1 bereits neues Bett
 wegen Wegzug billig zu verkaufen.
 B12095 Gartenstr. 62, 3 Trepp.